

*cercle - konzertreihe für neue musik*

in Kooperation mit der ÖGZM (Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik)  
gefördert von: Kulturabteilung der Stadt Wien, GFÖM, BMUKK, SKE-Fonds



3/2010



**Stimme & Ensemble I**



Sonntag, 5.12.2010, 19:30 Uhr

Off-Theater, Kirchengasse 41, 1070 Wien

- |                     |   |
|---------------------|---|
| Gernot Schedlberger | <i>Nachtwache</i> für Bass und Klavier op. 25 (2010)  |
| Julia Purgina       | <i>Chamber Music</i> für Bass, Bassklarinette und Klavier (2010, UA)  |
| Martha Southwick    | <i>Gedicht eines Kindes</i> für Bass, Fagott und Klavier (2010, UA)   |
| Norbert Sterk       | <i>Schlafmund. Asche. Traum</i> (Erster Entwurf) für Bass, Bassklarinette, Sopransaxophon, Fagott, Harfe und Klavier (2010, UA)         |
| ----                |   |
| Gernot Schedlberger | <i>lange trägst du feuer im mund lange hältst du es verborgen</i> für Bass, Bassklarinette und Kontraforte op. 28 (2010, UA)            |
| Daniel de la Cuesta | <i>Gesang einer gefangenen Amsel</i> für Bass, Bassklarinette und Harfe op. 8 (2004, UA)  |
| Christian Utz       | <i>gilgamesch-szenen</i> für Bass, Bassklarinette, (Sopran-, Bariton-) Saxophon, Kontraforte, Harfe und präpariertes Klavier (2010, UA) |

Lukas Haselböck, Bass  
Theresia Schmidinger, Bassklarinette  
Markus Holzer, Sopran- / Baritonsaxophon  
Robert Gillinger, Fagott / Kontraforte  
Gabriela Mossyrsch, Harfe  
Gernot Schedlberger / Martha Southwick, Klavier  
Norbert Sterk / Christian Utz, Musikalische Leitung

Eintritt frei

## InterpretInnen

**Robert Gillinger**, geboren in Linz, absolvierte sein Studium bei Milan Turkovic in Wien. 1994 - 2001 war er Mitglied des Bruckner Orchesters Linz, seit 2001 Engagement bei den Wiener Symphonikern und Lehrauftrag an der Musikuniversität Wien. Beschäftigung mit historischem und modernem (Kontraforte) Instrumentarium. Er ist Erster Fagottist der Wiener Kammerphilharmonie, des Wiener Concertvereins und der Vienna Classical Players. Mitglied der Ensembles Elliott Carter Quintett, triple tongue vienna, Ensemble 1080, Wiener Kammermusiker, Bläsersolisten der Wiener Symphoniker, Bläserquintett der Wiener Symphoniker sowie des ensemble reconsil wien und des Ensemble EIS. Solistische Auftritte, v.a. im Bereich Neue Musik. 2006 erschien eine CD mit Fagottkonzerten von Vivaldi und Telemann, 2008 die Solo-CD „Passagen“ mit österreichischer Neuer Musik, 2009 eine CD mit neuen Werken für Bläsertrio (triple tongue Vienna). Widmungsträger zahlreicher Solostücke und Konzerte für Fagott und Kontraforte.

**Lukas Haselböck** studierte Musikwissenschaft, Komposition und IGP Gesang in Wien. Seit 2000 Assistenzprofessor am Institut für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik an der Musikuniversität in Wien. Zahlreiche Vorträge bei internationalen Symposien, Aufsatz- und Buchpublikationen vor allem über Musik des 20. Jahrhunderts (Zwölftonmusik, Cerha, Gri-sey), als Komponist Werke in allen Gattungen und Aufführungen im In- und Ausland. Als Sänger privater Gesangsunterricht bei Margarita Lilowa, Teilnahme an diversen Meisterkursen. Auftritte u.a. im Wiener Musikverein, Arnold-Schönberg-Center, etc. und bei diversen Festivals. Interpretation eigener Werke. CD-Aufnahme: Heinz Kratochwil, Franziskus (ORF-Edition ZEITTON). DVD-Aufnahme: Herbert Krill, Doku-Film über Erich Zeisl. Siehe auch [www.lukashaselboeck.com](http://www.lukashaselboeck.com)

**Markus Holzer** studierte Saxophon und Klarinette in Wien und Amsterdam. Abschlüsse mit dem Master of Arts in Wien und dem Bachelor of Arts in Amsterdam. Konzerte mit dem Kammerorchester der Wiener Sinfoniker, dem Wiener Concert Verein, den Niederösterreichischen Tonkünstlern, dem Radio Sinfonieorchester Wien und der Volksoper Wien. Gründungsmitglied im Saxophonquartett 4 Saxess. Rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland: Österreich, Deutschland, Niederlande, Belgien, Frankreich, Italien, Slowenien, Dänemark, Schweden und in den USA. Seit 2006 ist Markus Holzer Leiter der Musikschule Region Wagram und Lehrer für Saxophon.

**Gabriela Mossyrsh**, in Wien geboren und in multikulturellem Elternhaus aufgewachsen. Mit 18 Jahren Diplom im Konzertfach Harfe an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Fortsetzung des Studiums am Conservatoire National de la Région de Paris, das sie mit einem Premier Prix à l'unanimité abschloss. Seit 1987 Soloharfenistin an der Volksoper Wien, seit 1997 regelmäßige Mitwirkung mit dem „Ensemble Modern Frankfurt“, Lehrbeauftragte für Harfe an der Konservatorium Wien Privatuniversität. Mitglied des Trio partout (Flöte, Viola, Harfe; CD-Neuerscheinung 2010 mit Werken von Bax, Debussy, Genzmer und Staud).

**Gernot Schedlberger** wurde in Steyr geboren und erhielt Violin- und Klavierunterricht ab seinem vierten Lebensjahr am Brucknerkonservatorium Linz. 1991 - 1993: Studium Musiktheorie und Komposition (Gunter Waldek). 1994 - 1999: Studium Orchesterdirigieren (Leopold Hager) und Komposition (Kurt Schwertsik) an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Aufführungen seiner Werke im In- und Ausland. Tätigkeit/Auftritte als (Solo-)Korrepetitor (Musikverein Wien, Wiener Singverein u.a.), Pianist und Dirigent; seit

2003: Unterrichtstätigkeit an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien im künstlerischen Hauptfach Harmonielehre/Kontrapunkt bzw. Historische Satztechniken.

**Theresia Schmidinger** arbeitet als freischaffende Musikerin und Musikpädagogin in Wien. Neben ihrer regen kammermusikalischen Tätigkeit gilt ihr besonderes Interesse der Neuen Musik. Sie ist u.a. Mitglied des „Duo Soufflé“, des Ensembles Platypus und der „Kapelle für Neue Musik Windkraft Tirol“ und spielte bei Festivals wie Wien Modern, Klangspuren, den Darmstädter Ferienkursen und der „Internationalen Ensemble Modern Akademie“ Schwaz. Zur Zeit studiert sie Konzertfach Klarinette bei Prof. Pachinger an der Kunstuniversität Graz und Kammermusik bei Prof. Meissl und Prof. Pokorny an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien.

**Martha Southwick**, geb. in Worcester, Massachusetts, USA. Klavierunterricht bei Sue Liu Wen. Lebt seit 1976 in Wien. Kompositionsstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Erich Urbanner, wo sie seit 2001 unterrichtet.

**Norbert Sterk** wurde in Wien geboren. Er studierte am Konservatorium der Stadt Wien (Klavier, Kontrabass, Tonsatz und Komposition) und an der Universität Wien (Philosophie, Musik- und Theaterwissenschaft). Von 1994-99 betrieb er Kompositionsstudien bei Heinz Karl Gruber. Er absolvierte Seminare bei den Komponisten Ivan Eröd, Karl Heinz Füssl, Alfred Schnittke und Kurt Schwertsik, bei dem Stimmphysiologen Michael Heptner und der Sängerin Maria Teresa Escribano. 2004 / 2009 erhielt er das Österreichische Staatsstipendium für Komposition, 2008 den Theodor Körner Preis. Sterk arbeitet als Logopäde. Aufführungen seiner Kompositionen fanden im In- und Ausland statt, u.a. mit dem Ensemble „die reihe“, dem Ensemble Wiener Collage (mit Pierre Boulez), dem Ensemble Reconsil Wien, dem Ensemble „Studio für Neue Musik Moskau“, dem Argento Chamber Ensemble (USA), dem Ensemble Kontrapunkte, der Oslo Sinfonietta, dem KammarensembleN (Stockholm), dem Stuttgarter Kammerorchester, dem Haydn Trio Eisenstadt, dem Trio Accanto und mit den Vokalensembles Stimmwerck und Cinquecento.

**Christian Utz** studierte Komposition, Musiktheorie, Musikwissenschaft und Klavier in Wien und Karlsruhe und promovierte 2000 an der Universität Wien über *Neue Musik und Interkulturalität*. Er ist Professor für Musiktheorie und Musikanalyse an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und Mitherausgeber der Schriftenreihe *musik.theorien der gegenwart*. Als Komponist beschäftigte sich Utz von Anfang an mit einer Entgrenzung herkömmlicher kompositorischer Konzepte und realisierte intermediale Projekte in den Grenzreichen von Musik und Theater, Komposition und Improvisation, Instrument und Elektronik. Seit 1998 standen interkulturelle Kooperationen und Konzeptionen im Mittelpunkt von Utz' kompositorischer Arbeit. Er veröffentlichte zwei CDs mit eigenen Werken für asiatisch-europäische Instrumentalensembles und Live-Elektronik (*Site*, 2002, Composers' Art Label, *transformed*, Spektral Records, 2008), seine Werke wurden bei Konzerten und Festivals weltweit von renommierten Interpreten aufgeführt. Siehe auch [www.christianutz.net](http://www.christianutz.net)

## TEXTE

Gernot Schedlberger, *Nachtwache*

Thomas Kling (1957 – 2005)

*Nachtwache*

(1)

TURM. NACHT. AUSSEN. BELAGERUNG.  
als zustand. sagen wir: lichtwaffe. schwarz-  
schillernde materie. eine zeughaus-anlage,  
beschiessen. turm, getroffen vom lichtkatapult.  
getroffen von blicken. fliegen im panzerglas-aquarium.  
es werden augen feuersäulen, suchscheinwerfer.  
so wird im aufschein auge ascheträger. bunkerträger.  
ein monitor, auf dem die nacht in tätigkeit erscheint.  
ein angestrahktes BILD VON SCHRIFT. vorm höhlensystem  
nachtwache schieben: deutliche dämmerungsaktivität.

(2)

NATO NIKE SITE. NACHT. INNEN.  
und sahen bunker-präzisionsinschriften.  
in bunkern piktogramme männlicher wünsche und  
raketen. sahen fundamentplan, raumbezeichnung,  
lichteinfälle. kantenschatten, gitterroste, maschen-  
weiten. böden aus linoleum, aus gussasfalt. estrich  
öldicht. und tiere – eule, außen, nacht –  
ein rascheln bei den unterständen, vor den zäunen,  
die immer wieder abgewürgte schreie hören ließen.  
innen blaue nacht. datennächte, innenseiten.

(3)

TIEFFLUG DER MINERVA  
kaum ein luftzug: dämmerungsaktives wort.  
das sich in hochauflösung, in rasanzen,  
in das bild begibt. in wärmebilder. schlacken,  
die vom himmel fallen, sich in die botanik  
senken, um als material zu enden. luftzug  
nur. herausgewürgtes *mediengewölle*. schlag-  
schattenartig in die scharten fallend, in die  
knappen senken wo die toten liegen könnten.  
statt dessen dämmerungsaktives, beredtes bild.

(4)

EIN DATENZUCKEN – nur ein datending? und sahen

dass bewegung eingeschränkt nur funktionierte.  
wo gehts da runter. gehts da lang. das auge spricht,  
Eurydike. das spricht von höhlenmalerei.  
ein unterirdisch feuer: ockerauge von lascaux.  
sofort ein datenzucken von den bunkerwänden.  
in stummes dröhnen, fern, aus böden. es kriechen  
lange wespensdaten lange über bunkermonitore.  
die lufthoheit. gesirr. die erdhoheit.  
der deutungshoheit datenflackern.

**Julia Purgina, *Chamber Music***

**James Joyce (1882 – 1941)**  
*Chamber Music V*

Lean out of the window,  
Goldenhair,  
I hear you singing  
A merry air.

My book was closed,  
I read no more,  
Watching the fire dance  
On the floor.

I have left my book,  
I have left my room,  
For I heard you singing  
Through the gloom.

Singing and singing  
A merry air,  
Lean out of the window,  
Goldenhair.

**Martha Southwick, *Gedicht eines Kindes***

**geschrieben von einem jungen Mädchen aus Wien (\*1998)**

Weil es im dunkeln Angst hatte,  
lief das Kind weg weg weg  
hinüber zu seinen beschützenden Eltern  
wo das Licht viel mächtiger war,  
als die Angst und Furcht  
die in seinem Zimmer herrschten.  
Denn dort in den Ritzen des Schattens  
Lauerten viele Gedanken die dem

Jungen nur weh tun wollten,  
die ihn in den Wahnsinn trieben,  
die ihm das Fürchten gelehrt hatten.

Zwischen den warmen Körpern seiner Eltern,  
geborgen und zufrieden,  
weiß er dennoch dass die Geister  
sich bereitmachen auf die nächste Nacht,  
wo sie sich in die Ritzen und Ecken  
seines Bewusstseins drängen, und sich  
bald vermehren werden,

die Welt voll Ungeheuer  
die man nur sieht wenn man sich anstrengt,  
und man die ganzen Fehler seines Lebens hört,  
manche sagen, dass Kinder mehr Sorgen und  
Ängste haben, doch das ... stimmt nicht.

Denn Kinder haben eine gute Seele,  
die sich verkleinert im Wachstum  
so wie sich das Wissen ausdehnt,  
sie schrumpft bis sie so klein ist  
wie manche Herzen dieser Welt  
und versucht zu fliehen,  
in ein besseres Universum,  
dort wo man die Stimmen jener Leute hört  
die ein größeres Herz als ihr Aussehen haben,  
die, die uns völlig unbekannt sind,  
jene Namen wir niemals gehört,  
oder gesehen haben.

Jene, die wir niemals sehen werden,  
denn die Welt, unser Universum  
geht im Unwissenden unter,  
wo es wartet, auf ein Wunder,  
welches wir bald zu kommen hoffen,  
was sich aber auch verbirgt,  
verloren in den dunklen Wäldern des Seins,  
was nur das Innere hören kann,  
denn ich flehe,  
die Welt ist schon im Untergang,  
unsere Füße treten auf Nichts.  
Nur auf

Hoffnung

**Norbert Sterk, *Schlafmund. Asche. Traum.***

**Jan Christ (\*1934)**  
*Licht ebnet. Licht schweigt.*

Frühe  
bricht Türen  
zu strengem

*Licht*

fahl  
wird fallen  
in den Kälteschlaf  
von Steinen

**Gernot Schedlberger, *lange trägst du feuer im mund lange hältst du es verborgen***

**Anja Utler (\*1973)**

*lange trägst du feuer im mund lange hältst du es verborgen*

(1)

und: sind gefallen, gefällt sind: das reisig,  
sagst: spröd – die entfiederten glieder, ist  
aufgehäuft ist: wie den händen entrissen  
bis diese entblättert: entstielt sind geradezu  
kahl gelegt: ragende, stechende sagst du es  
bricht: zwischen finger und fingerglied  
handwurzel, ja, sie verschieben sich gegen  
einander sie reiben: an trockenen – ehemals –  
speichelrinnen: verworfen am dörrenden  
kiefer und: flackern hoch

(2)

vom speichel wie: ausgefällt, siedets,  
– ein strahl – schlägts: hervor unterm  
zungenbein, loht loderst: stochere, sagst,  
wie er glimmt so: der kruste entbrochen ein  
brocken, vom: flussspat, empor gespült  
– kahl – ist: getroffen – die sonne – so: kantig  
so: förmlich durchstoßen sagst: schau  
sie durchzüngelt sie hitzt: ihn er glüht –  
nährt – ein leuchten durchschießt: schon  
den tau: in den ritzen die körner sie glitzen  
auf, zischend, so: netzen sie – stillend –  
das aug

(3)

glimmen sagst, splitter sie: blinken, sie  
knistern dir zu das ist: lichtspreu sagst  
so: sprühts dir zu es tritt tränkend dir –

(4)

trifft ja es tritt sich – sein leuchten – es

schachtet sich ein: ins gesicht splittert  
 streut: in den poren das brennt: sich das  
 trinkt: sich durchs auge den mund – tiefer – so  
 sind die gezehrt jetzt geschlagen mir: prasseln  
 sie funkend durchsprüht (..) sinken wieder  
 wie: aufgelassen als aschige stollen gelöscht  
 so: entragen sie tragen dahinter, im stillen,  
 es aus

**Daniel de la Cuesta, *Gesang einer gefangenen Amsel***

**Georg Trakl (1887 – 1914)**  
*Gesang einer gefangenen Amsel*

Dunkler Odem im grünen Gezweig.  
 Blaue Blümchen umschweben das Antlitz  
 Des Einsamen, den goldnen Schritt  
 Ersterbend unter dem Ölbaum.  
 Aufplattert mit trunknem Flügel die Nacht.  
 So leise blutet Demut,  
 Tau, der langsam tropft vom blühenden Dorn.  
 Strahlender Arme Erbarmen  
 Umfängt ein brechendes Herz.

**Christian Utz, *gilgamesch-szenen***

**1. (XI: 21-31)**

kikkiš kikkiš igār igār  
 kikkišu šime-ma igāru ḥissas  
 Šuruppaku mār Ubār-Tutu  
 uqur bīta bini eleppa  
 muššir mešrām-ma še'ī napšāti  
 makkūru zēr-ma napišti bulliṭ  
 šūli-ma zēr napšāti kalāma ana libbi eleppi  
 eleppu ša tabannūši attā  
 lū minduda minātuša  
 lū miṭḥur rupussa u mūrakša  
 kīma apsi šāši šullilši

Rohrhaus, Rohrhaus! Wand, Wand!  
 Rohrhaus, höre, Wand, begreife!  
 Mann von Schuruppak, Sohn Ubar-Tutus!  
 reiẖ ab das Haus, erbau ein Schiff  
 laß ab von dem Reichtum, dem Lebenden jag nach!  
 Besitz gib auf, dafür erhalte das Lebende!  
 heb hinein allerlei beseelten Samen ins Schiff!  
 das Schiff, das du erbauen sollst  
 soll wohl abgemessen sein  
 gleich sollen seien seine Breite und Länge  
 bedache es wie ein Apsū [den Quell aller Wässer]

**2. (XI: 81-86)**

[mimma iṣū] eṣēnši  
 mimma iṣū eṣēnši kaspa  
 mimma iṣū eṣēnši ḥurāša  
 mimma iṣū eṣēnši zēr napšāti kalāma  
 uštēli ana libbi eleppi kala kimtiya u salātiya  
 būl šēri umām šēri mārī ummāni kališunu ušēli

was immer ich hatte, lud ich darein  
 was immer ich hatte, lud ich darein an Silber  
 was immer ich hatte, lud ich darein an Gold  
 was immer ich hatte, lud ich darein an allerlei Lebenssamen  
 steigen ließ ich ins Schiff meine ganze Familie und die Hausgenossen  
 Wild des Feldes, Getier des Feldes, Vertreter aller Berufe und Künste holte ich herauf

**3. (XI: 97-108, 114-124)**

mimmū šēri ina nāmari  
 ilām-ma iṣtu iṣid šamē urpatu ṣalimtu  
 Adad ina libbiša irtammām-ma  
 Šullat u Haniš illakū ina maḥri

kaum dass ein Schimmer des Morgens graute  
 stieg schon auf vom Fundament des Himmels schwarzes Gewölk  
 in ihm drin donnerte Adad [der Sturmgott]  
 vor ihm her zogen Schullat und Chanisch



illakū guzalū šadū u mātu  
tarkulli Errakal inassaḥ  
illak Ninurta miḥri ušardi  
Anunnaki iššū dipārāti  
ina namrirrišunu uḥammaṭu mātu  
ša Adad šuḥarrassu iba'ū šamē  
mimma namru ana da'ummat utterru  
irḥiṣ māta kīma alpi [...] iḥpiša

.....  
ilū iptalḥu abubām-ma  
itteḥsu itelū ana šamē ša anim  
ilū kīma kalbi kunnunu ina kamāti rabṣu  
išassi ištār kīma alitti  
únambi bēlet-ilī ṭabat rigma  
umu ulluú ana ṭiṭi luú itur-ma  
aššú anaku ina puḥur ili aqbū lemutta  
kī aqbi ina puḥur ili lemutta  
ana ḥulluūq nišīia qabla aqbima  
anakuumma ullada nišūaya-ma  
kii mārī nūnī úmāllā tamtām-ma

#### 4. (XI: 128-139; 147-156)

šeššet urri u sebe mūšāti  
illak šaru rādu meḥū abūbu  
sebū ūmū ina kašādi  
ittaraq meḥū  
ša imtaḥṣu kīma ḥayyalti inūḥ tāmtu  
ušḥarrir imḥullu abūbu ikla  
appalsam-ma ūma šakin qūlu  
u kullat tenēšēti itūra ana ṭiṭti  
kīma ūri mithūrat ušallu  
apti nappašam-ma šetu imtaqut eli dūr appiya  
uktammis-ma attasab abakki  
eli dūr appiya illaka dīmāya

.....  
sebū ūmu ina kašādi  
ušēši-ma summata umaššar  
illik summatu ipirām-ma  
manzāzu ul ipaššim-ma issaḥra  
ušēši-ma sinūnta umaššar  
illik sinūntu ipirām-ma  
manzāzu ul ipaššim-ma issaḥra  
ušēši-ma ariba umaššir  
illik aribi-ma qarura ša mē imurma  
ikkal išāḥi itarri ul issaḥara

#### 5. (XI: 199-206)

ilām-ma Enlil ana libbi eleppi  
išbat qātiya-ma ultēlānni yāši  
uštēli uštakmis sinništi ina idiya  
ilput pūtni-ma izzaz ina bīrinni ikarrabannāši  
ina pāna Ūtanapišti amēlūtu-ma  
eninna-ma Ūtanapišti u sinništašu lū emū kīma ili naši-ma  
lū ašib-ma Ūtanapišti ina rūqi ina pī nārāti  
ilqū'inni-ma ina rūqi ina pī nārāti uštēšibū'inni  
Ūtanapišti  
Ūtanapišti

über Berg und Land als Herolde zogen sie  
Eragal riss den Schiffspfahl heraus  
Ninurta kam und ließ das Wasserbecken ausströmen  
die Anunnaki [Götter der Unterwelt] hoben Fackeln empor  
mit ihrem grausen Glanz das Land zu entflammen  
Adads Totenstille nahm den Himmel ein  
verwandelte jegliche Helle in Düsternis  
das Land, das weite, zerbrach wie ein Topf

.....  
vor dieser Sintflut erschrecken selbst die Götter  
sie entwichen hinauf zum Himmel des Anum  
die Götter kauerten draußen und lagerten wie Hunde  
da schrie Ischtar wie eine Gebärende  
Belet-ili [die Herrin der Götter], die schönstimmige, jammerte  
›Wäre doch nur jener Tag zu Lehm geworden  
Da ich in der Schar der Götter Schlimmes gebot  
Wie konnt' in der Schar der Götter ich Schlimmes gebieten  
Den Kampf zur Vernichtung meiner Menschen befehlen  
Meine eigenen Menschen  
Wie Fischbrut erfüllen sie nun das Meer‹

sechs Tage und sieben Nächte  
gingen Wind und Wetter, Sturm und Sintflut  
wie nun der siebente Tag kam,  
begann der Sturm nachzulassen  
nachdem wie eine Gebärende es um sich geschlagen ruhig und still ward das Meer  
der Sturm verzog sich und die Sintflut endete  
Ausschau hielt ich nach dem Wetter, da war Schweigen  
die Menschheit war zu Lehm geworden  
wie ein Hausdach so flach lag da das geflutete Land  
da tat ich eine Luke auf und Sonnenglut fiel auf meine Wangen  
ich kniete nieder, und saß weinend da  
über mein Wangen flossen die Tränen

.....  
der siebente Tag kam herbei  
ich ließ eine Taube hinaus  
die Taube machte sich fort – und kam zurück  
kein Ruheplatz fiel ihr ins Auge, da kehrte sie um  
eine Schwalbe ließ ich hinaus  
die Schwalbe machte sich fort – und kam zurück  
kein Ruheplatz fiel ihr ins Auge, da kehrte sie um  
einen Raben ließ ich hinaus  
auch der Rabe machte sich fort; er sah, wie das Wasser sich zurückzog  
er fraß, scharfte, hob den Schwanz – und kehrte nicht um

Enlil bestieg das Schiff  
fasste meine Hand und führte mich hinaus  
holte mein Weib und ließ sie neben mir knien  
berührte unsre Stirn, zwischen uns stehend, und segnete uns  
›ein Menschenkind war zuvor Utanapischti  
Doch fortan seien Utanapischti und sein Weib uns Göttern gleich  
Fern an der Ströme Mündung soll Utanapischti wohnen‹  
Da nahmen sie mich und ließen mich fern an der Ströme Mündung wohnen

## VORSCHAU:

*cercle - konzertreihe für neue musik*  
1/2011

in Kooperation mit der *ÖGZM*  
(*Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik*)

### **Stimme & Ensemble II**

Freitag, 4.3.2011, 19:00 Uhr  
Alte Schmiede  
Schönlaterngasse 9  
1010 Wien

Uraufführungen von Michael Amann, Bernd Richard Deutsch, Jury Everhartz,  
Roland Freisitzer, Lukas Haselböck, Herbert Laueremann, Periklis Liakakis und  
Gernot Schedlberger

InterpretInnen:

Theresia Schmidinger, Bassklarinette  
Markus Holzer, Saxophon  
Robert Gillinger, Kontraforte  
Lukas Haselböck, Bass

Eintritt frei

*cercle - konzertreihe für neue musik* ist eine 2010 von Gernot Schedlberger und Lukas Haselböck gegründete Veranstaltungsreihe, die sich als nach allen Seiten hin offene Plattform für Uraufführungen neuer Musik versteht.